

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreibach, Flörsheim.

Nr. 189.

Donnerstag, den 15. August 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 15. August 1907.

Das endlich eingetretene gute Centewetter kommt unseren Landwirten sehr zu statten. Es war aber auch schon Zeit, daß ein Witterungswechsel eintrete. Unsere Landwirte haben jetzt alle Hände voll zu tun, denn dadurch, daß die diesjährige Ernte einige Wochen später liegt, als in früheren Jahren, vollzieht sich die Reife der einzelnen Getreidearten fast gleichzeitig. Wünschen wir, daß der in diesem Jahre so launisch gewesene Wettergott diesmal nachhaft bleibt.

Mainz, 13. Aug. Noch mehr als zweimonatiger Arbeit nach nunmehr die beiden Pfeiler auf der Rasteler Seite wieder vollständig neu aufgestellt, nachdem sie eine wesentliche Verstärkung erhalten haben. Die beiden Pfeiler müssen abgetragen werden, weil sie eine starke Neigung und zwar nach dem Rheine zu zeigen angingen. Die Neigung betrug, wenn die Brücke nicht befahren wurde, etwa 15–20 Zentimeter, bei Befahren jedoch mit einigermaßen schwerem Wagen 18–20 Zentimeter. Diese Neigung soll dadurch beseitigt sein, daß beim Bau der Brücke nicht mit der starken Befahrung derselben gerechnet worden wäre.

Flörsheim, 13. Aug. Infolge der seit einigen Tagen herrschenden regnerischen Witterung des Brotes hat der aus über 300 Mitgliedern bestehende Verein der hier wohnhaften, in Mainz bediensteten Eisenbahnangestellten zwei öffentliche Verkaufsstellen errichtet, die den Schicksalserben Schwa z bis um 10 Uhr abgeben als die Backwaren. Die Lieferung hat eine Mainzer Backfabrik übernommen.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Aus Adreßsicht ein Zugruten aus der Schloßstraße einem gleichzeitigen Kunde ein Stück Papier aus Ried und gähnte es an. Das Kind lag listiglos brennend auf die Straße, wo die Menschen von Vorübergehenden geblitzt wurden. Das Kind trug schwere Brandwunden davon und mußte durch die Rettungswache der Burgstraße dem Dr. Grotzinger Rader-Apparat übergeben werden.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Der Finanzaußschuß für das 11. v. m. W. 1908 hat seine erste Sitzung ab. Die Wahl des Vorsitzenden ergab als ersten Vorsitzenden Heinrich C. v. Grunelius, zweiter Vorsitzender Vizepräsident Klop, erster Schriftführer Ferdinand Wod. Zur leichten Verrichtung der Arbeiten wurde ein aus 15 Personen bestehender Sonderaußschuß gebildet, dem hauptsächlich hiesige Finanzleute angehören. Es wurde beschlossen, die Bildung eines Garantiefonds vorzunehmen.

Wiesbaden, 13. Aug. Der Ratsherr August Grombach von hier hat am 24. Mai hier mit einem Mädchen verheiratet, welches Bettlerin austrug und welches er zu seinen Kompositionen mitnahmte. Der Vater des Kindes ist mit 30 M. dafür entschädigt worden, daß er die Anzeige zurücknimmt; das jedoch war unzulässig. Er war ohne Einkünfte, ginsten vor der Strafkammer gestandig und wurde mit der geringsten zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Kastel, 13. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern abend in nächster Nähe der hiesigen Station auf der Kastel-Wiesbadener Bahnlinie. Ein Soldat der letzten Kompanie des Regiments 88 in Mainz, namens Schöfer war am gestrigen Tage nach Frankfurt in Urlaub gefahren. Auf der Heimfahrt verschloß der Soldat das Hauptgepäck auf hiesiger Station. Als er kurz nach der Abfahrt des Zuges sein Versehen bemerkte, sprang er schreiend aus dem Zug in voller Jagd bisabstürzen und wurde überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Heute früh wurde die verstümmelte Leiche gefunden.

Wiesbaden, 13. Aug. In der Fabrik der Firma Kalle u. Co., altangelegener Gast, wurde heute vormittag ein Arbeiter beim Kochendes Wasser davor verbrüht, daß er im Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbaden, 13. Aug. Am Samstag wurde in einem hiesigen Speise-Wirtschaft einer Frau das Portemonnaie mit etwa 4 M. Inhalt gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Schlangenbad, 13. Aug. Eine zur Kur hier weilende Dame verlor gestern abend auf der Promenade den Diamant aus einem Ring im Werte von 4000 M. Im Auftrage der Adm. Wadewerwaltung wurden Nachforschungen über den Verbleib des Wertgegenstandes angestellt. Die Arbeiter, welche das Reinigen der Promenadenwege besorgen, waren angewiesen, die Reinigung recht behutlos vorzunehmen. So

wurde denn der kostbare Stein auch durch einen Arbeitsmann aus Riedstadt gefunden. Der Finder wurde mit 30 M. belohnt.

Nied, 13. Juli. Während des Umbaus der evangelischen Kirche hat die katholische Gemeinde der evangelischen die Glocken der katholischen Kirche bei Begräbnissen usw. zur Verfügung gestellt. Gewiß ein Zeichen lobenswerter Toleranz.

Hisingen, 13. Aug. Dieser Tage wurde am Abigl. Seminar die zweite Lehrprüfung beendet. Es hatten sich 32 Examinanden eingefunden. 3 traten im Laufe der Prüfung zurück, 2 weitere bestanden die Prüfung nicht. Herr Provinzialschulrat Dr. Otto-Effel leitete die Prüfung, außerdem war Herr Schulrat Fiedler-Wiesbaden anwesend.

Limburg, 12. Aug. Der Schaffner Krimke von hier, welcher von Niederlahnstein nach hier zurückfahren wollte, kam in Niederlahnstein, als er sich zu seinem Zug begeben wollte, zwischen einen Packwagen und eine Mauer, wodurch ihm der linke Arm ausgerissen wurde. Der schwer Verletzte wurde in das Niederlahnsteiner Krankenhaus gebracht.

(-) Aachen, 12. Aug. (Ein roher Patron.) Einen Mordversuch verübte gestern morgen ein aus Oesterreich stammender und in Gimmich wohnender Textilarbeiter an seiner Frau. Beide lebten getrennt von einander. Nachdem sie sich in Aachen zufällig getroffen hatten, überredete der Mann seine Frau, wieder mit ihm den gemeinschaftlichen Haushalt aufzunehmen. Auf dem Wege nach Gimmich in der Nähe von Gelbich überfiel der Mann seine Frau und brachte ihr zwei Messerschnitte in den Unterleib bei. Schwerverletzt wurde sie ins Aachener Spital geschafft. Der Täter ist flüchtig.

(-) Köln, 13. Aug. (Symmetrisch die Genickstiche.) An Genickstiche sind ein vierjähriger Knabe aus der Burgunder Straße und ein 15jähriger Knabe vom Rudolfplatz erkrankt und in das Augustahospital eingeliefert worden. Von dem früheren Erkrankten sind dort ein 8jähriges Mädchen vom Pantaleonswall und ein 10jähriger Knabe aus der Annstraße gestorben.

(-) Köln, 13. Aug. (Und das nennt man Großstadtl.) Eine Ueberflutungsflut trat am Samstag abend infolge des heftigen Gewitterregens in mehreren Straßen des Vorortes Nollath ein. In der Sebastianstraße, bei der Einmündung der Merkenstraße und Fürstentumstraße, stand das Wasser etwa 20 Zentimeter hoch. Die Einwohner versuchten, ihre Häuser mit Brettern und Erde abzumauern, was jedoch nicht gelang, denn bald erreichte das Wasser auch in den Stuben eine Höhe von 16 Zentimetern und richtete mancherlei Schaden an. Ähnlich war es in der Rahengasse. Wie und die Betroffenen, die bereits eine Beschwerde an den Oberbürgermeister gerichtet haben, mitteilen, sind in den Straßen nach Beseitigung der alten Schlingens vor kurzer Zeit Kanäle angelegt worden, die jedoch bisher gar keinen Abfluß haben, vielmehr am Rheindamm endigen, weil die Strombauverwaltung die Erlaubnis zur Einführung der Abwässer in den Rhein verweigert. Diese Kanäle waren sehr bald gefüllt und liefen über.

(-) Elfenborn (Truppenübungsplatz), 13. August. (Militärisches.) Gestern rückten die Regimenter der 1. Kavalleriebrigade 2 vereinigten Truppenteile nach beendeten 14tägigen Übungen wieder ab. Die Rückkehr in die Garnisonen erfolgte in zahlreichen Sonderzügen. In den nächsten Tagen treffen die Rheinischen Infanterie-Regimenter Nr. 160 und 161 von Bonn, Diez und Trier, das 1. Rheinische Fusaren-Regiment Nr. 7 Königs Wilhelm von Bonn sowie das Rheinische Kavallerie-Regiment Nr. 8 Graf Geßler von Köln zu größeren Übungen hier ein.

(-) Gieselerkirchen, 12. Aug. (Schadenfeuer) Gestern nachmittag sind zwei große Schöber in den aus 26 Morgen zusammengetragenes Getreide aufgehäuft war durch Feuer vernichtet worden, das durch übermüdete Schiffer entzündet war.

(-) Offen, 12. Aug. (Totafahren.) Hier ist ein 3jähriges Kind von der Straßenbahn überfahren und getötet worden.

(-) Niebe, 12. Aug. (Wahlverdiente Strafe.) Die hiesige Strafkammer hat gegen den Wiesbadener Gustav Benedix, der in seiner in der Gemeinde Niebe gelegenen Schlachthalle gesundheitsgefährliches Fleisch verkauft hatte, auf einen Monat Gefängnis, 600 M. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in den hiesigen Zeitungen erkannt.

(-) Vorbeck, 12. Aug. (Ein brutaler Mord.) Der Arbeiter Wilhelm Schulz von hier, Gieselerstraße, wurde von seinem Vater aufgefodert, sich ein anderes Logis zu suchen, da er schon seit Wochen sich umhertrieb, ohne irgend eine Beschäftigung nachzuweisen. Bei diesem Anlaß geriet Schulz mit seinem Vater in einen Wortwechsel, drohte ihn zu mißhandeln und in einen Wortwechsel auf ihn ein. Der Schmiedegeselle Joseph Klotz, der als Knecht bei der Familie Schulz wohnte, versuchte, den Wilhelm Schulz von seinem Vor-

haben abzuhalten. Letzterer forderte nun den Klotz auf, herauszukommen, er wolle ihm schon etwas zeigen, als Klotz, der dieser Aufforderung nachkam, in der Tür erschien, erhielt er von dem Schulz einen Stich in die Schulter und gleich darauf einen solchen in den Unterleib. Er lief noch etwa zehn bis fünfzehn Schritte und sank dann tot zu Boden. Der letzte Stich hatte den Tod herbeigeführt. Der Erschlagene ist 22 Jahre alt. Der 19-jährige Mörder wurde festgenommen und heute dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

(-) Düsseldorf, 13. Aug. (Schrecklicher Tod) Nachdem der 11jährige Sohn des Erbarbeiters Geier seinem Vater das Mittagessen gebracht hatte, wurde er eine Stunde später auf der Arbeitsstelle auf den aus den Betonmauern hervorstechenden Eisenstangen aufgespießt und tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er abgestürzt.

(-) Aachen, 13. Aug. (Ein Seilbruch.) Im Hofe einer Schreinerei waren mehrere Leute beschäftigt, mit einem Flaschenzug Balken aufzuziehen. Wäh- rend das Seil und mehrere Balken stürzten aus beträchtlicher Höhe herab. Während die übrigen Arbeiter flüchteten, wurde der Lackiermeister Seifert von einem Balken getroffen und schwer verletzt. Er wurde sterbend in das Krankenhaus gebracht.

(-) Neuh, 12. Aug. (Das Recht auf Arbeit.) Bei dem Neubau des Rathauses trat in der vergangenen Woche ein Maurer, Vorstandsmitglied des Christlichen Maurerverbandes, in Arbeit, worauf von den übrigen, sämtlich sozialdemokratischen Berufsangehörigen bedeu- tet wurde, daß man über den Bau die Sperre verhängen werde, wenn er nicht entweder dem freien Verbands beitrete oder die Baustelle verlasse. Nach Aussprache mit dem Bauleiter wurde dem christlichen Arbeiter zwar anheimgegeben, weiter zu arbeiten, doch zog er es vor, um fernere sozialdemokratische Maßregeln zu vermeiden, die Baustelle zu verlassen.

(-) Beldorf, 12. Aug. (Die zwei Kinder-Leichen.) Zu der bereits gemeldeten Auffindung der zwei Kindesleichen in einer Eisenbahnzunge wird noch folgendes mitgeteilt: Als der 6,02 Uhr von Köln abgefahrene Schnellzug am Sonntag abend hier eingelaufen war, wurde in einem Wagenabteil 3. Klasse ein ziemlich umfangreicher Karton bemerkt und als Fund- sache auf dem Stationsbureau abgeliefert. Hier fiel dem Beamten sofort der unangenehme Geruch auf, der dem Gepäckstück entströmte, und man beschloß, es zu öffnen. Im alten Fächer gewidelt fand man die Leichen zweier neugeborener Kinder weiblichen Geschlechts, die bereits stark in Verwesung übergegangen waren; nach Ansicht des Arztes mußte der Tod schon vor drei Tagen eingetreten sein. Einige Stücke Kampfer waren den Leichen beigegeben, jedenfalls um den Verwesungsgeruch we- niger hervortreten zu lassen. Die sofort angestellten Er- mittlungen haben ergeben, daß in Eitorf ein Mann und eine Frau das Wagenabteil verlassen haben, in dem später der Karton gefunden wurde.

(-) Bielefeld, 12. Aug. (Unfallfälle.) In Kalk bei Oerlathausen ist ein vierjähriges Kind des Stationsbeamten Baake von einem Entenwagen überfahren worden; ihm wurde der Kopf zermolmt. Eine zu- schauende Frau erlitt einen Herzschlag und blieb auf der Stelle tot.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Begegnung von Wilhelmshöhe ergänzt die Stimmungen der Einreise im Sinne einer weiteren Be- zirkung der politischen Verhältnisse. Daß sich an die be- vorstehende Zusammenkunft des Kaisers mit König Edu- ard eine Begegnung des letzteren mit Kaiser Franz Jo- sef, dem treuen Bundesgenossen Deutschlands anschließt, erhöht noch die Bedeutung des Besuchs in Wilhelmshöhe.

Auf ein Telegramm des Kardinals Vannutelli an den Kaiser ist folgende telegraphische Antwort ein- gelaufen: Ich danke Ew. Eminenz für die Mitteilung Ihrer Ankunft in Regh, um als Delegat Sr. Heiligkeit dem eucharistischen Kongreß vorzusitzen, und für die Versicherung Ihrer Ehrerbietung. Mein lebhaftes In- teresse begleitet den Kongreß. Wilhelm.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat auf den 17. September eine Muschikungung beru- fen, in der eine Stellungnahme zu dem vorläufigen Ent- wurf eines Schiedsgerichtes erfolgen soll. Den Bericht hat Regierungsdirektor a. D. Dr. v. Balbhausen-Ellen über- nommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Minister des Auswärtigen Freih. v. Aehrenthal tritt vom Sommerhaus in Wien ein und be-

gibt sich von hier zur Begrüßung Königs Eduards nach Vichy. Die Rückkehr zum Semmering erfolgt am 20. Am 22. trifft der italienische Minister des Aeußern Tittoni in Begleitung seines Kabinettschefs Molatti im Automobil auf dem Semmering ein. Am 23. ist dort in der von Lehrenthal bewohnten Villa eine Konferenz der beiden Minister. Am selben Tage beneben sich beide im Automobil nach dem Schlosse Strelhof des österreichischen Vizekanzlers beim Fürstlichen Hofen Vihov. Am 24. reisen die beiden Minister nach Vichy, wo Tittoni am 25. vom Kaiser empfangen werden wird.

In Pilsen ist der Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie zusammengetreten. Nach dem Parteibericht haben bei den letzten Reichswahlen die Kandidaten der Partei 37 Prozent aller Stimmen erhalten. Ein Redner führte aus, die nationale Autonomie werde die nationale Frage nicht lösen; das sozialdemokratische Programm der nationalen Autonomie bedürfe der Durchsicht. Der Vorsitzende Abg. Remec tritt dem Vorwurf des „Bernsteinismus“ in der parlamentarischen Taktik entgegen. Die Partei könne eine Politik der bloßen Erneuerung nicht machen. Die tschechischen Sozialdemokraten seien bei der Thronrede und bei der Lokalkundgebung im Parlament nicht antwortend gewesen; die deutschen Sozialdemokraten hätten aber für ihre Teilnahme an der Kundgebung gehaftet. Es sei kein Anlaß gewesen, gleich beim Zusammentritt des ersten Volksparlamentes gegen den Kaiser zu demonstrieren, der so viel Anteil an der Wahlreform genommen. Die Vertreter der ungarischen Sozialisten seien nach Wien gekommen und hätten die sozialdemokratischen Abordnungen ersucht, im Interesse der ungarischen Wahlreform die Kundgebung zu unterlassen.

Frankreich.

Minister Pichon erklärte mehreren Berichtserstattern folgendes: Die Truppen, die gegenwärtig in Marokko sind, genügen, und wir haben keine Lust, noch andere hinzuschicken. Das Programm, das ihnen vorgezeichnet ist, ist sehr klar. Sie sollen bleiben, wo sie sind, keinerlei Expeditionen ins Innere unternehmen und sich darauf beschränken, die Ordnung herzustellen, die Rebellen zu zerschlagen, die Ruhe zu sichern und die Polizei in der Stadt und Umgebung von Casablanca einzurichten. Wir sind in engem Einvernehmen mit Spanien. 500 Spanier sind in Casablanca eingetroffen. Weitere spanische Truppen stehen im Bedarfsfalle bereit. Spanien und Frankreich werden dem Auftrag, den sie von Europa empfangen haben, treu bleiben. Sie werden sich wohl hüten, ihn zu erweitern. Wir wollen um keinen Preis ein Herz der Eroberung, eine Expedition unternehmen, die überhies dem Willen des Landes zuwiderläge. Unsere Rolle ist begrenzt. Wir sind entschlossen, uns an diese Grenze zu halten, wie ich wiederholt im Parlament die förmliche Versicherung gegeben habe, daß die Regierung jeder Abenteuerlust so fern wie möglich bleibe. Wir wollen, daß die Rechte Frankreichs, die Interessen und das Leben der französischen Staatsangehörigen geschützt werden. Wir wollen durch entschiedene Maßnahmen die Wiederholung von Anschlüssen verhindern, wie sie gegen Fremde begangen worden sind. Das ganze Europa begreift und billigt unser Vorgehen.

Perisien.

Der Schah hat erklärt, die ihm vom Parlament gestellten Forderungen anzunehmen. Der Erklärung begegnet nur wenig Vertrauen, da man an der Festigkeit des Schahs zweifelt. Immerhin hat es einen guten Eindruck gemacht, daß er die einflussreichen Mollas aus seiner Umgebung entfernte.

Wochenrundschau.

Von Karl Karolus.

Verständlichkeit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne ihr, so möchte man fast in der hohen Politik ebenfalls sagen.

Deutschland war auf der Konferenz in Algeciras viel zu bescheiden und die bösen Folgen zeigen sich jetzt in einer Weise, die sehr bedenklich ist. Wenn die sich überschneidenden Nachrichten von der Verwicklung von Casablanca richtig sind, so hat der französische Kommandierende in ganz frivolster Weise die Deutschen benachteiligt, indem er ihnen verbot, den Truppen zu folgen und ihr Vieh und die bewegliche Habe in Sicherheit zu bringen. Die sonst so gerühmte „Mittelmäßigkeit“ unserer Nachbarn jenseits der Pyrenäen hat da ein schmähtliches Fiasko erlitten, das unter Umständen gefährlich werden kann. Auf alle Fälle lernen wir wieder einmal, daß wir unter keinen Umständen deutsche Reichsangehörige fremdem „Schutz“ anvertrauen dürfen, sondern stets selbst sie schützen müssen. Vielleicht führt der Vorfall zu einer „Revision“ der Algecirasakte.

Frankreich fühlt sich in Marokko zur Zeit ziemlich klammert. Ganz unzureichend sind seine Maßregeln gewesen, wenn nicht gar provozierend. Ob es dabei den Vorgegebenen hat, die anderen Nationen aus dem Lande fortzujagen, um seinen alten Plan, das schiffbrüchige Reich doch noch zu okkupieren, verwirklichen zu können? Man kann es nicht wissen, zumal selbstamerweise.

England sich ausschweigt, was doch sonst seine Art nicht ist. Man ist versucht, dem perfiden Charakter Albions entsprechend, eine gefährliche Intrigue und ein Einvernehmen mit Frankreich dahinter zu wittern, woran der nichtsagende und vom deutschen Volk mit reservierter Mißliebe aufgenommene Besuch Königs Eduards in Wilhelmshöhe keinen Riß ändert.

Selbst der Dritte im Bunde.

Spanien, fühlt sich bei den ganzen Vorgängen recht unbehaglich und schielt im Bewußtsein der Schuld nach Mitwisserschaft, fortwährend nach Deutschland hinüber. Ein großer Teil der spanischen Presse spricht offen vom „Kollaps“ aus dem Feuer holen“ für Andorra und empfiehlt die größte Reserve. Aber die spanische Ohnmacht kann nicht, wie sie will, sie erlaubt zu schämen, wird aber selbst geschoben, wenn auch gegen ihren Willen.

Der Gang der Ereignisse hat auf den Dreibund ebenfalls eingewirkt, was übrigens die Ministerbegnungen und Besprechungen darauf hin.

Oesterreich wird vielleicht auch bei dem englischen Besuch in Vichy seine demüthigte Dreibundstreue deutlich und nachdrücklich betonen, jedoch kein Zweifel besteht, daß es mit Deutschland konform geht. Selbst das wankelmüthige.

Italien hält es für annehmbar, seinen Minister Tittoni mit Baron von Lehrenthal konfrieren zu lassen, um nicht ganz beiseite geschoben zu werden.

Man kann, wenn man die Ereignisse der letzten Monate überblickt, die übertrappende Wahrnehmung machen, daß Deutschland im europäischen Völkervertrag wieder die Führung hat, die ihm das englische Keißeltreiben zu entreißen drohte. Dieser Umstand wird auch seine rückwärtige Kraft nach dem Westen ausdehnen, über das große Weltmeer hinüber, wo.

Amerika auf dem besten Wege war, sich in kriegerische Verwicklungen zu stürzen. Man hat sich aber anscheinend Deutschlands bewundernswürdige Ruhe und Besonnenheit zum Vorbild genommen, mit welcher man größere Erfolge erzielt als durch Sabotage und drohende Worte, die die Gegner nur zu festem Zusammenhalt anregen.

Japan andererseits ist auf dem asiatischen Kontinent zu sehr engagiert, als daß es wünschen könnte, den in späteren Jahren doch unvermeidlichen Zusammenstoß mit Amerika jetzt schon herbeizuführen.

Was aus dem Grenzkonflikt zwischen

Perisien, dem Reiche des silbernen Löwen, diesem neuesten Staat, der in die Reihe der parlamentarisch regierten Völker eingetreten ist, und der

Türkei noch werden kann, ist bei den verworrenen Zuständen der asiatischen inneren Politik noch nicht recht ersichtlich. Auf alle Fälle braucht die Türkei keinen Zusammenstoß zu fürchten, wenn andererseits es auch fraglich ist, ob die eventuelle Gebietsvergrößerung die aufgewandte Mühe und Kosten lohnt.

Aus aller Welt.

Ein verlorenen Brillant. Gelegentlich eines Ausfluges, den die Frau Kronprinzessin Cecilie dieser Tage von Seilgandamm aus nach Rhenhagen bei Döberan unternommen hatte, verlor sie einen kostbaren Brillanten, der als Anhänger zu einem Schmuckstück gedient hatte. Dem Finder des Edelsteins wurde sofort eine Belohnung von 100 Mk. zugesichert.

Raubanfall im Harz. In Suderode stellte sich, wie von dort telegraphiert wird, zwei Sommerfräulein auf dem Wege zur Lauenburg ein Strolch mit dem Revolver entgegen und zwang sie zur Herausgabe von Uhren und Geldbörsen. Bei Treseburg wurde erst kürzlich ein Raubanfall auf einen Offizier verübt.

Warnung vor Fruchtis. Die Potsdamer Hof-Regierung wendet sich in einer Verfügung gegen das Freibieten von kaltem Mineralwasser oder Fruchtis an Schulkinder. Besonders nach Schluß der Schule wird dies den Kindern angeboten. Die Kreis- und Ortschulinspektoren des Bezirks sind angewiesen worden, über all, wo dies vorkommt, die Schulkinder vor jenen gesundheitsschädlichen Genußmitteln zu warnen.

Mangelnde Disziplin. An der Altonaer Grenze kam es durch renitentes Benehmen angestrichener Soldaten des 31. Regiments zu einem zweifelhafte Straßentrommeln. Den vereinigten Bemühungen der Altonaer und Hamburger Schulsoldaten gelang es schließlich, die Haupttäter dingfest zu machen und die Vollmenge zu gestreuen. Ein Schuttmann und ein Soldat sind schwer verletzt, mehrere Zivilpersonen haben leichte Verletzungen erlitten.

Der Mordprozeß Han.

Das Rätselhafte, das durch die Auslegung unverbundlicher, nach der Gerichtsverhandlung abgegebenen Zeugenaussagen sich um den ganzen Prozeß zu legen begonnen hatte, beginnt sich allmählich aufzuklären. Die plötzlich aufgetauchte Zeugin Fr. Eisele aus Baden ist ebenso schnell wieder verschwunden und vergessen worden. Schon mehr beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit dem Febr. v. Lindenau, in dem man den vielgesuchten Mann mit dem grauen Bart gefunden zu haben glaubte. Anfanglich hielt dieser seine in dem Brief an Fr. Molitor niedergelegte Behauptung, daß er sie den Schutz habe abgeben sehen, aufrecht. Als er aber an die Mordstelle geführt wurde, konnte er die Gegend nicht einmal genügend, und die Gerichtsbeamten kamen zu der Überzeugung, daß Lindenau an dem Tage des Mordes überhaupt nicht in Baden war. In dieser Ansicht wurden sie bestärkt durch die Zeugin Frau v. Reichenstein, die in der Schwurgerichtsverhandlung angab, daß sie einen Mann mit einem grauen Bart gesehen habe, die aber bei der Gegenüberstellung in dem Herrn v. Lindenau diesen Mann nicht erkennen will. Die von der Verteidigung Lindenau angegebenen Personen konnten ebenfalls wenig den Beweis erbringen, daß der Freiherr wirklich in Baden gewesen ist. Die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter werden die Angelegenheit Lindenau aufs äußerste beschleunigen, um jeder weiteren Legendenbildung den Boden zu entziehen. Nachdem im neuesten Verhör Febr. v. Lindenau seine Behauptung, daß er Fr. Molitor den Schutz habe abgeben sehen, nicht mehr aufrecht erhalten und sogar behauptet hat, er habe die Überzeugung, daß niemand anders als Han selbst geschossen haben könne, ist das Vergehen der Beleidigung gegen Fr. Molitor und der Begünstigung Haus erwiesen. Die Untersuchungsbehörde ist sogar der Ansicht, daß die Anklage auch auf Erpressungsversuch ausgedehnt werden muß. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß das Gericht die Beschwerden gegen die Verhaftung Lindenaus abgelehnt hat. Der Verteidiger Haus, Rechtsanwalt Dieß, hat heute den ersten Teil seiner Revisionschrift beim Landgericht eingereicht und wird die zweite Hälfte im Laufe der Woche folgen lassen.

Ueber das Verbrechen des jetzt im Hauptprozeß so oft genannten Febr. v. Lindenau wird bekannt, daß er in Trier seine Jugend verlebte hat. Sein Vater war dort selbst im Jahre 1859 Verwalter des Gefängnisses. Der heute vielgenannte Freiherr belüchte das Schmachwort, ergriff aber 1864 gemeinsam mit einem Schullehrer die Flucht. Er kam mit seinem Genossen, dem Sohne eines Hauptmannes, nach Mainz und wurde

Ah dort zum österreichischen Heere. 1865 lebte er in Trier. Wohin er von dort aus sich wendete, ist unbekannt. Sein Freund hat nach dem Krieg gegen Preußen mitgemacht, wurde verwundet und gefangen genommen.

Zu dem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich Olga Molitor in Pontresina, sie habe niemals eine Schutzwaffe in Händen gehabt. Zwischen ihr und Han hätten keinerlei Beziehungen irgend welcher Art bestanden, nicht einmal solche, wie sie sonst zwischen verwandten Personen üblich seien. Er habe sie als kleinen Molitor, sie ihn Molitor Han genannt und es habe sogar das verwandtschaftliche Du gelehrt. Die Beziehungen des Dr. Dieß über ihren Pariser Aufenthalt seien unrichtig; im Pariser sei sie mit Han gewesen, aber zugleich mit dessen Frau. Frau Han habe Dr. ein Glaschen mit Opium mit der Witte übergeben, es Han zu übermitteln, und zwar aus dem Grunde, weil sie in ihrem Gatten den Mörder ihrer Mutter gesehen habe. Der Schwager Olga Molitors, der Oberleutnant Bachella, betonte dem genannten Berichterstatter gegenüber, welche treue und fürsorgliche Tochter Olga gewesen sei, sie sei ihrer Mutter liebster Liebling gewesen. Olga Molitor reist nach Baden-Baden zurück, um ihrem Altvater Besuchen zu erteilen.

Gemeinnütziges.

Verfälschte Wäsche. Man bereitet aus 100 G. Chloralkali, den jeder Haushalt vorrätig hat, und 1/2 Liter heißem Wasser eine Chloralkalilösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man in dieselbe einen Wäschebausch oder ein kleines Lappchen und bestreicht damit sonst die verletzten Teile der Wäsche. Hat man verlesene, gestärkte Wäsche, z. B. Oberhemden, Strümpfe, Wäsche, muß vor der Behandlung der Wäsche mit der Chloralkalilösung die Stärke mittelst heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die verfälschte Stelle verschwindet, und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich die Chloralkalilösung aus.

Weiße Seife von Nessern und Gabeln. Weiben schön weiß, wenn man sie nach jedesmaligem Gebrauche, bezw. nach ihrem Herausnehmen aus dem Spülfaß, mit einem reinen, in kaltem Wasser getauchten und mit Seife bestrichenen Luche tüchtig abreibt, dann sehr sorgfältig in kaltem Wasser abspült und hierauf so gründlich trocknet, daß auch nicht die feinste Feuchtigkeit zurückbleibt. Wer die etwas zarten Gegenstände aber in ganz besonders erfreulicher Ladefähigkeit zu erhalten wünscht, der reibe zum Schluß die Seife noch mit einem in verdünnter Krebse getauchten, molleinen Luche ab. Dadurch wird am besten der Glanz der Polituren erhalten.

Vermischtes.

Um die Erde herum. Daß jemand aus Anlaß einer Wette oder aus anderen Ursachen sich auf eine Wanderung zu Fuß um die Erde begibt, ist schon davor gewesen, und manche der Wanderer haben wohl ihr Ziel erreicht. Bisher ist es aber nicht dagewesen, daß ein Laubstümmer sich an diesem Sport beteiligte. Der junge Bulgare Welitschew, Laubstümmer von Geburt, will die Wanderung wagen. Kräftig gebaut, 23-jährig, aufgeweckt und heiter, ist er von Philippopol abmarschiert und schon in Sofia eingetroffen. Er will die bulgarischen Farben weiß-grün-rot durch die Welt tragen; weiß sind die Wundwunden, grün die Hosen, rot die Jacke. Als er von Philippopol abrückte, ließ er sich die vollkommene Leere der Taschen seiner grünen Hosen bestätigen. Er will von Almosen und Arbeit leben. In größeren Städten, wo Anstalten für Laubstümmer sich befinden, wird er Vorträge halten. Da Welitschew schon eine frühere Wanderung nach Paris, das er von Philippopol in 84 Tagen erreichte, hinter sich hat, so hält man seine jetzigen Pläne nicht für ganz aussichtslos.

Der Esel als Erbe. Wohl selten ist ein Esel für sein beschwerliches Tagewerk so belohnt worden, wie derjenige des englischen Gemütsheilers Gottfried in Balmworth bei Cheltenham. Dieser Mann hatte während seines Lebens ein bedeutendes Vermögen erworben. Kein Wunder, daß er seine Liebe auf seinen Gefährten übertrug, der 26 Jahre ihm treulich zur Seite stand, Leid und Freude mit ihm geteilt und nicht wenig zu seiner Bereicherung beigetragen hatte. Dieser treue Gefährte war — ein Esel, den der Verstorbene aus Dankbarkeit jeden Tag neben sich an seinem eigenen Tische speisen ließ, und der, wie er im Leben von seinem Herrn geachtet, so auch nach seinem Tode nicht von ihm vergessen wurde. Gottfried setzte dem Esel in seinem Testament eine lebenslängliche Rente aus, welche hinreichend, dessen beschwerliches Dasein zu verschönern. Aber nicht genug, mit dieser Aufmerksamkeit, empfahl der natürliche Mann in seinem Testament seinen Erben bei der Verteilung ihres Erbes, daß Moat — so hieß das Langohr — als Leidtragender bei der Verteilung erscheinen müßte. Die Geistlichen des Kirchspiegels und der Gemeinderat widersetzten sich dieser Entweihung; aber die Erbvertraute war, erklärte auf entschiedenste, daß sie diese Bestimmung des Testaments getreulich ausführen wolle, und daß nur Gewalt sie daran verhindern sollte. Der Leichenzug setzte sich daher zur bestimmten Stunde nach der Kirche in Bewegung, um sich von da nach dem Friedhofe zu begeben. Hinter dem Sarg schritt grollend der Esel einher, ihm folgten die 14 Säupter der übrigen Hinterbliebenen in der ernstesten Stimmung. Die Selbstanklage der Zeremonie hatte eine große Menschenmenge angezogen, und der Kirchhof mußte mit Polizei und Gendarmen endlich auf wiederholtes Drängen zugehen, daß der Esel an der Kirchhofsmauer der Begräbnisfeierlichkeit beizubehalten dürfe, worauf die Bestimmung wurde. Trotz des lächerlichen der ganzen Situation wurde die gottesdienstliche Handlung nicht gestört, und der Esel nach geschener Beerdigung, begleitet von der neugierigen Menge, nach seinem Stalle zurückgeführt, wo er nach dem Willen des Erblassers den Rest seiner Tage in Frieden beschloß.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

lokales.

Flörsheim, den 15. August 1907.

A (Es trifft nicht zu), daß der in Oskau (Mähren) wohnende Motorenfabrikant Krons von hier, von Strolchen überfallen und schwer verletzt worden ist. Eine derartige durch die verschiedensten Blätter gehende Nachricht hatte bekanntlich ein solches Gerücht hier aufgebracht und war auch von uns, jedoch mit dem nötigen Vorbehalt, abgedruckt worden.

G (Mit Petroleum verbrannt) hat sich die Frau des hies. Wegwerfers Valtasor Keller angeblich dadurch, daß ein kleines, gefülltes Küchenschälchen, das an der Wand neben dem Herd hing, auf diesen herabfiel, wodurch das Wasen des Schälchens zerbrach und das herauslaufende Petroleum Feuer fing.

S (Berunglückt) ist der nun schon 26 Jahre in der Cornelius Dienstlichen Letztgrube beschäftigte Arbeiter Joh. Hofmann von hier, dadurch, daß ihm ein Rollkarren über den Fuß lief und eine Beule stark zerquetschte. Gefährlich soll die Verletzung jedoch nicht sein.

s (Vanderverkauf.) Herr Jakob Dreisbach IV. hat ein dem Zimmermeister Ludwig Richter gehörendes, am Riedweg gelegenes Wohnhaus zum Preise von 7450 Mk. gekauft.

Aus der Umgegend.

V Klostheim, 14. Aug. Schwere Schicksalsschläge sind einem hiesigen Familienvater widerfahren. Dieser Tage starb demselben ein Sohn von 11 Jahren an Stenocardie; vor einem Jahre starben demselben 3 Kinder im Alter von 5, 4 und 3 Jahren an Diphtherie und zwar 2 davon an einem Tage und kurz darauf die Frau und ein Kind zusammen. 1903 erkrankte ihm ein Sohn im Alter von 13 Jahren im Rhein. 1905 brannte ihm sein Wohnhaus nebst Werkstatt mit sämtlichem Werkzeug und viel halbfertiger Arbeit, sowie der ganze Holzvorrat nieder. Schwer geschädigt, von allem entblößt stand er damals vor dem Trümmerhaufen und jetzt wieder der neue Trauerfall. Der Bedauernswerte heißt Joh. Eising und ist von Beruf Wagner.

D Schwanheim a. M., 15. August. Die Heimat-Ausstellung, die der Ausschuss für Volksvorlesungen unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Robert eingerichtet und am Sonntag eröffnet hat, erfreut sich des steigenden Interesses der einheimischen Bevölkerung und auswärtiger Interessenten. Das stille Dorf, das man sonst mit der Waldbahn von Frankfurt aus um seiner landschaftlichen Reize willen besucht, liegt hier in systematisch geordneten Gruppen, aus altem Familienbesitzende die Geschichte seines Werdens, seiner Arbeit und seiner Freuden, seines Abnehmens und seines Erstehens. Wir finden zwei alte Bauernstuben mit vollständiger Einrichtung, eine Küche mit allerlei Gerät, wie es früher in Gebrauch war, daneben altes Werkzeug des Ackerbauers und des Haushalts, Kleidungsstücke, namentlich Kopfbekleidungen, Spinnräder und Erzeugnisse der Handweberei, Rüstzeug, alten Wandschmuck, Porzellan einheimischer Kunstfertigkeiten, alte Stoffe usw. Neben dieser hochinteressanten volkstümlichen Ausstellung stellen die im Kunstgewerbe tätigen Schwanheimer Erzeugnisse ihres Fleißes aus, während die literarischen Veröffentlichungen des in Schwanheim ansässigen Naturforschers Prof. Dr. Robert und die künstlerischen Ausstellungen des Bildhauers Franz Gasse und Johann Veltz Beweise für hervorragende wissenschaftliche und künstlerische Betätigungen in unserem Ausstellungsorte erbringen. Von ganz besonderem Werte erscheinen uns die von Antiquaraten ausgestellten wertvollen naturwissenschaftlichen Sammlungen und Präparate als Beweis für die Erfolge der Volksbildungsarbeit, wie sie der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung (mit dem Sitz in Frankfurt a. M.) zu erzielen vermag. Auch die im Turnhallengarten begonnene Anlage eines botanischen Gartens und einer Mineraliensammlung in Gestalt von aufgestellten Bildern findet viele Bewunderer. Alles in allem müssen wir sagen, daß diese Ausstellung nicht allein von großem kulturhistorischem, sondern auch von volkstümlichem Wert ist. Was man in Schwanheim geleistet hat, kann und sollte auch in anderen Orten geschehen, und schon aus diesem Grunde sollten Freunde des Volkslebens auch von außerhalb sich den Besuch dieser kleinen, aber feinen Ausstellung nicht rauben lassen. Sie ist bis zum 20. August täglich geöffnet.

V Hingen, 14. Aug. Bergnagel Nacht kam es im benachbarten Wilhelmshaus zwischen Einwohnern und Böhmern in einem Straßenkampf, in dem auch mit Flinten und Revolvern geschossen wurde. Ein Böhmischer wurde getötet, mehrere Leute verwundet. Die Polizei nahm sechzehn Verhaftungen vor.

A Wiesbaden, 12. Aug. Der Buchhalter Bonnier, welcher, wie gemeldet, seinerzeit das Attentat auf den Reichshof von Mathias Müller in Eltville, Müller-Gottschalk, ausführte, ist zu seiner Beobachtung der Irrenanstalt auf dem Eschberg überwiesen worden, nachdem der stellvertretende Gerichtsarzt ihn zunächst für geisteskrank erklärt hatte. Die wider Bonnier erhobene Anklage lautet auf schwere Körperverletzung. Anträge auf Haftentlassung sind zwar gestellt, aber abgewiesen worden.

K Forchheim (Kreis Worms), 13. Aug. Das 12jährige Mädchen des Schuhmachers Sittiger spielte gestern mit einer Altersgenossin an einem Herd. Als die Kinder Spiritus in das Feuer gießen wollten, fiel der Spiritusbehälter herab und das Mädchen zündete ein Streichholz an, um nach dem

Behälter zu sehen. Der auf den Boden gelaufene Spiritus geriet hierbei in Brand, und alsbald stand das Mädchen in hellen Flammen. Obwohl rasch Hilfe zur Stelle war, so erlitt das Mädchen dennoch lebensgefährliche Verletzungen.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 16. August ds. Js.,
abends 9 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung über die Verfassung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses:
„Die Gemeinde soll sich bereit erklären, die durch die Erhöhung der Alterszulagen des hies. Lehrerkollegiums bedingte Erhöhung der Beiträge zur Alterszulagekasse vom 1. April 1907 an zu zahlen.“

Flörsheim, 13. August 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebunternehmer liegt 14 Tage zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause offen.

Flörsheim, 12. August 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August wird die 2. Rate Staatssteuer erhoben.

Flörsheim, den 12. August 1907.

Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Weges neben der Eisenbahn im „Kesselfee“ ist für unbefugte Personen bei Strafe verboten.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Die Kornhämmer können Montag, Mittwoch und Samstag von 5 Uhr in der Mueggewann neben dem Turnplatz abgeliefert werden.

Flörsheim 3. August 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Bereins-Nachrichten:

Bereitschaftungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Gesangverein Sängerbund: Die Gesangsstunde des Gesangvereins „Sängerbund“ fällt aus. Am 12. Sept. Wiederbeginn derselben.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Joh. Brechheimer.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsrunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Singerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Nächste Versammlung

lung (steht vor der Ausstellung) ist Montag, den 2. September, abends 9 Uhr im „Kaiserhof“. Abgabe der Kamelbelegen. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Diejenigen Mitglieder, welche nächsten Sonntag an dem Ausflug nach Rodenheim (Ausstellung) teilnehmen wollen, können Karten, bei dem Vorsitzenden in Empfang nehmen. Abfahrt Sonntag Mittag 3 Uhr 27 Min. Zusammenkunft bei Rost (Vereinslokal.)

Gesangverein Niedertraun: Samstag, den 17. August, abends 9 Uhr gemütliche Zusammenkunft bei Gastwirt W. Becker.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr Probe im „Hirsch“. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

1857er: Alle hier wohnenden im Jahre 1857 Geborenen, welche an der 50. Geburtsjahrfeier der 1857er teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Chr. Gattenhof, Feldbergstraße 6, zu melden.

Sum. Musikgesellschaft Tyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Sanitätskolonne: Sonntag, den 18. August, Vorm. 5 1/2 Uhr, Übung am Main. Zusammenkunft am „Hirsch.“

Turngesellschaft: Freitag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im „Rathäuser Hof.“ Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 7 Uhr Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Sonntag, 7 Uhr Amt für die Frau Kath. Klepper.

Am Sonntag findet die Tellerfeier für den verstorbenen Tag statt.

Sonntag nachm. ist Generalversammlung des christl. Müttervereins.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. August.

Vorabendgottesdienst: 7.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 8.30 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. August.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Martin Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M., Grabenstrasse.

empfehlen

Uhrringe v. Mk. 1.50 an, silb.

Taschenuhren von Mk. 8.— an,

Regulateure v. Mk. 12.— an.

Ferner

Uhrketten, Armbänder, Brochen,

Anhänger usw.

Spez.: nach Maß Trauringe

ohne Lötung.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung. Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat 2 Mk., mit jeder Gravierung.

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

●●● Eigene Reparatur-Werkstätte. ●●●

Brillan mit prima Gläsern Mk. 1.20.

Teilzahlungen auf Uhren gerne gestattet.

Pro Juli und August gebe ich auf meine so schon

billigen Preise, geschäftl. Veränderungen halber,

noch extra 10 Prozent Rabatt.

Mietverträge

empfehlen die Buchdruckerei dieser Ztg.

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Größen.

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stck. 50 Pfg. in der Apotheke. 365.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mt. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von girka
Mt. 4. Luftschläuche von
Mt. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 644*

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesen
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsörung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Kant-Strasse 97. 398*

Makulatur

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Ganz umsonst

erhält Jedes eine gutgehende Herren- oder Damen-Remontuhr,
welches 400 leere Schachteln von Giot's gemahlener Kernseife an
den Fabrikanten J. Giot, Hanau, einschickt.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamterparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

Pergament-Papier,

stark und schwach,
zu haben in der
Vereinsdruckerei.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Hildesheim.

Ausstellungs- Lotterie

zu Berlin.
16,591 mit 90 % garantiert
Bar-Gewinne
von Mark

300 000
Hauptgewinn:
60 000
40 000

25,000, 10,000, 2 & 5000.
5 & 2000 uaf.
Kleinsten Gewinn 5 M. oder 400 M.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste 10 Pf. nur 1 M. 20 Pf.
empfehlen

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 4.
Rote + - Lose à M. 5.00. Liste 30 Pf. 3000.
Fahnen, Reinecke
Hannover.

Während unseres **Sommer-Ausverkaufs** besonders preiswert
das ganze Lager

Reise-Mäntel



Reise-Mäntel aus rein wollenen imprä-
gnierten Cover-Coat-
Stoffen, hübsche Kragen- und Rückengarnitur **11⁷⁵**

Alpaca-Mäntel gemusterte und ein-
farbige Alpaca,
in Champagnerfarbe, grau etc. **14**

Staub-Mäntel aus gemusterten und
glatten hell- u. dunkel-
grauen soliden Stoffen mit Kragengarnitur **6⁷⁵**

Promenade-Mäntel aus leichten
Damentuchen
sowie aus engl. Herrenstoffen, extra leicht **24**

Neu! kleidsam und praktisch, aus
Reise-Haveloks, Damentuchen, Loden-
Stoffen, engl. Herren-Stoffen
etc.

Neu! aus halbschweren engl. Stoffen,
Reise-Paletots 1/2 lang, viele Genre, 3/4 lang.

Gebr. Kaufmann,

Mainz, Schusterstrasse 47/49.

Reichs-Post- Bitter

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekanntester
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Unterhaltungs-Beilage

gut

Görzheimer Zeitung.

„Wenn die Schatten weichen.“

Roman von Ferdinand Kunkel.

(Schluß)



„Er hatte das Gebetbuch, dessen Blätter von der Feuchtigkeit der Erde außerordentlich mürbe waren, sorgfältig untersucht und mit Hilfe eines Buchbinders das Pergament des Einbandes abgelöst. Aber die Schriftzüge waren vollständig unleserlich. Trotzdem zeigte es sich, daß sie von einer Mönchshand geschrieben waren und aus dem Mittelalter stammten, denn sie hatten die charakteristischen farbig verzierten gotischen Schriftzeichen. Zu lesen war leider nichts.“

May äußerte sich über diese bedauerliche Tatsache seinem Direktor gegenüber und sagte hinzu, daß man wohl um einen wichtigen Fund althochdeutscher Literatur gekommen sei. Aber der Direktor schüttelte bedächtig den schönen Jupiterkopf und antwortete: „So schnell wollen wir doch nicht verzagen, lieber Müller. Durdast wollen wir Dunter, der ja mit allen chemischen Wässern gewaschen ist, zu Rate ziehen, vielleicht kann er mit seinen Säuren und Mixturen, mit Sauerstoff- und Oxygenbehandlung, oder auf dem Wege der Photographie die Schriftzeichen wieder lesbar machen.“

„Sie haben wirklich recht, Herr Direktor. Ich will doch gleich zu ihm gehen.“ Meister freudig erregt und May schüttelte seinem Wäcker, die in der Vorstadt Kattenhagens an dem alten idyllischen Stadigraben tief in einem schönen Garten lag.

Der Mathematiker war zu Hause. Er empfing den jungen Kollegen mit seinem freundlichen Gesicht, blickte aber selbst, als er ihm die Hand schüttelte, wie geistesabwesend an ihm vorüber, und auch nachdem er ihn in sein Zimmer geführt hatte, bemerkte May, daß er gar nicht bei der Sache war, sondern gläubig May's Besuch sei lediglich eine kollegiale Höflichkeit und für ihn eine unwillkommene Störung seiner Kreise.

„Sie sind gewiß wieder bei den elliptischen Funktionen, Herr Kollege.“ „Nein, bei den Thetafunktionen.“ „Trotzdem muß ich Sie ganz aus Ihrer mathematischen Beschäftigung herausreißen, denn ich komme auf den Rat unseres Direktors und will Sie in einer naturwissenschaftlichen Angelegenheit konsultieren.“ „Ah, hat einer Ihrer Quintanten eine seltene Pflanze gefunden?“

„Nein, es handelt sich um eine chemische Frage. Sie haben doch von dem Gebetbuch gehört, das wir in den verminstlich alamanischen Gräbern am Wolfgang gefunden haben?“

Der Mathematiker nickte. „Ich habe Grund,“ fuhr May fort, „in den unleserlichen Schriftzeichen auf dem Deckpergament eine wertvolle althochdeutsche Handschrift zu vermuten.“

„Warum vermuten Sie das?“

„Ganz recht, aber ich kann's nicht lesen. Der Zahn der Zeit hat unbarbarisch an dem Stoffe nagt. Vielleicht enthielt auch der Stoffe des althochdeutschen Buchbinders irgend eine Säure, die der Tinte des althochdeutschen Schreibers gefährlich geworden ist.“

„Natürlich! Gurchbar einfach, wir photographieren das Blatt, nachdem wir es einigermaßen chemisch behandelt haben, und Sie sollen sehen, der feinste Strich des alten Schreibers kommt wieder zutage.“

5 Dollar kostet, und die Gäste können selbst sich die ihnen genehme Sorte auswählen. Das Hotel enthält 1008 Zimmer und beschlößt 1000 Angestellte.

Humor.

„War sie krank?“ „Ich möchte dir noch ein Wort sagen, Adolf, bevor du gehst.“ „Nur dann wieder ihrem Gatten zu.“

„Nur ein, Adèle?“ fragte er besorgt, „du bist doch nicht krank?“

„Wo ist er?“ „Welch! Ich habe mich erkältet,“ erwiderte sie. „Wirklich?“ „Ach, das begreife ich nicht! Adèle würde ich einen Witzler mit einem Kindern betonen.“

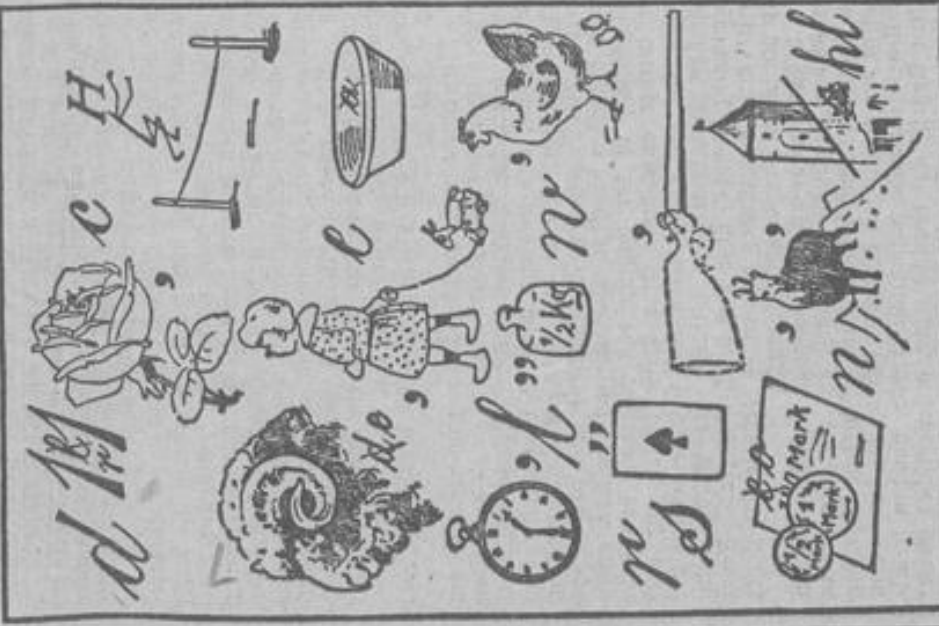
„Welch!“ „Ich auch, aber wo ist der Witzler?“

„Über Wetzlar!“ „Denk dir nur, Wetzlar, Emil hat mir ein schändliches Gedicht gemacht. Es beginnt: „Du möchtest wissen, teures Kind, was den Verlust mit taubt; zu deinem Spiegel schon geschwunden.“

„Wetzlar!“ „Nur das ein Unikum! So häßlich bist du doch nicht.“



Rebus.



(Lösung folgt in nächster Nummer.)

auf, das so erfolgreich genährt wurde, daß das Kaffebräuen bald in höchster Blüte stand, und wir rasch genug aber die nächsten zwei Stunden hinwegzogen. Das Signal „An die Gewehre!“ machte kurz nach drei Uhr der Situation und dem Humor gleichzeitig ein Ende, denn wir waren zur Manigarde befohlen und mußten sofort antreten.

„Nun noch im stürmenden Regen ging es unaufhaltsam vorwärts auf sonnigen Waldwegen, über aufgeweichte Feldwege, durch Dörfer hindurch wieder in den Wald hinein, in einem Klimafeld, das uns endlich gegen neun Uhr bei der Wiesenwäldchen an die Gauer und damit an die französische Grenze brachte. Schon seit einiger Zeit hatten wir geglaubt, von der rechten Flanke der Westfälischen zu hören, als wir aber jetzt mit Jubel und Hurra die Grenze mit ihrem Hügel und dem dahinterliegenden, gut ausgebauten, merkwürdigerweise aber nicht vom Feinde besetzten Erwerfen überfahren hatten, da scholl deutlich der Kanonendonner aus der Gegend von Weissenburg zu uns herüber. Die rechte Flügelschwadron unserer Armee, die Bayern, mußten dort auf den Feind gestoßen sein. Doch wir wollten auch dabei sein, und als wir nun die große Gauerburg-Weissenburger Landstraße erreicht hatten, ging es, ohne nur einmal anzuhalten, im Geschwindschritt eine gute Stunde lang auf den Dämm der Schlacht zu.“

Hier auf der vorzüglich gehaltenen Staatsstraße wartete es uns Zugführer erst wieder möglich, uns etwas näher um den Zustand unserer Reiter zu bekümmern, und wir bemerkten zu unserer Freude, daß sie sich mit Ungeduld dem ersten Zusammenstoß mit dem Feinde entgegenjahen. Zwar hatte der fortgerannte Marsch bei der großen Hitze — denn seit ungefähr acht Uhr hatte der Regen aufgehört, und die Augustsonne nach erbaumungslos herab — sehr hohe Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit gestellt, und die forderliche Anspannung war deutlich auf manchem Gesicht zu lesen, aber trotzdem blieb kein einziger zurück. Auch Klimmings konnte und befähigte die eine Hand unter den großen Mantel gefaßt, um den Mund desselben auf die Brust zu fassen. Ich war sofort neben ihm und sprach ihm ermunternd zu:

„Geben Sie mir mal Ihr Gewehr her, Klimmings, und nehmen Sie den schweren nassen Mantel ab, der schadet Ihnen ja den Atem weg. Nur immer Courage, Mann! Sie werden mir doch heute nicht ausspannen wollen?“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Hotel mit 27 Stockwerken ist das Hotel Delmont an der Ecke der Park-Avenue und der 42. Straße in New York. In Anbetracht der Ausdehnung nimmt es dieses Hotel mit seinem äußeren der Stadt an, aber in der Höhe seiner Stockwerke übertrifft es jedes andere Hotel der Welt. 27 Stockwerke reichen sich nämlich 389 Fuß in die Höhe und fünf Stockwerke führen noch unter die Erde herab. Die Grundmauern des Hauses sind aus einem ersten Felsboden aufgeführt und für das Erdbebenfest des Ganzen, Balken, Stützen und Treppentritt sind aus Granit, das zur Verkleidung des Ganzen geblieben ist. Hier zeigt lang das Haus gebaut und viele Millionen Dollar sind bis zu seiner Vollendung aufgewandt worden. Eine besondere Seltsamkeit sind die Aufzüge, die größten der Welt. In ihrer Art einzigartig. In ihnen lagern unter von der Höhe für Personen in den verschiedensten Sorten von der Größe für 10 Cent an bis zu den feinen Cabanots, von denen eine einzige

